

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 14 (1906)

Heft: 12

Buchbesprechung: Vom Büchertisch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Wagens schließen lassen und dann noch sich des Angstschweißes nicht zu erwehren vermocht. Von einem Gelehrten erzählt man, er habe mit Entsehen sich geflüchtet, wenn sein Blick auf einen Besen fiel; so sehr habe er das beim Zimmerauskehren entstehende Geräusch gehaßt. Schon Hippocrates erzählte von einem Manne, welcher bewußtlos wurde, wenn er die Laute spielen hörte. Ein Herr in Mexiko soll in Ohnmacht gefallen sein, wenn jemand in seiner Nähe das Wort lana (Wolle) aussprach. Rousseau berichtet von einer Dame, die in ein schallendes Gelächter ausbrach, wenn irgendwelche Musik an ihr Ohr drang. Wallenstein, im übrigen sicherlich nicht von zarter Natur, soll ob dem Krähen eines Hahnes jedesmal heftig erschrocken sein. Der große Arzt J. G. Zimmerman kannte eine Dame, welche Seide oder Satin nicht ohne starke Erregung berühren konnte, ja sogar schaudernd zusammenfuhr, wenn ihre Hand an die sammetartige Haut eines Pfirsichs geriet. Der englische König Jakob I., der Sohn der unglücklichen Maria Stuart, geboren den 19. Juni 1566, ertrug den Anblick eines entblößten Schwertes nicht und wandte darum sogar bei den hochfeierlichen Zeremonien der Ritterschläge in auffallender

Weise sein Gesicht ab. Man erklärte sich diese Schwäche durch die Tatsache, daß der Geheimschreiber seiner Mutter, Riccio, in deren Gegenwart von ihrem Gatten Heinrich Darnley (am 9. März 1566) ermordet worden war.

Nur im allgemeinen will ich noch erinnern an die nicht seltenen Abneigungen gegen Spinnen, Igel, Eulen, Kröten, Schweine, Wein, Milch, Honig, Apfel, Brunnenkresse, Beilchen, Rosen, Tabak; gegen alle Arten der Musik, das Läuten der Glocken, das Geräusch des Messerschärfens, Papierzerreißens usw. usw.

Solche Antipathien sind oft in einem Maße vorhanden, daß alle Versuche, sie zu überwinden, sich als fruchtlos erweisen. Daraus ergibt sich für die Erziehung eine wichtige Mahnung. Man hüte sich wohl, was ein angeborenes Leiden ist, mit kurzichtiger Voreiligkeit als launenhaften Eigensinn zu betrachten. Viele solche Patienten verdienen, weil ihre Uebel aller Willenskraft trocken, nicht Züchtigungen, sondern Mitleid und Schonung. Milde Einwirkung kann die in geringem Grade ausgebildete Krankheit heilen, jedenfalls eher, als plötzliches Erzwingen wollen, welches stets der Gefahr ausgesetzt, ungerecht und unmütterweise grausam zu sein.

Vom Büchertisch.

Vor Jahresfrist hat Herr Dr. C. de Marval bei Attinger frères in Neuenburg unter dem Titel **Guide du Samaritain** ein Büchlein erscheinen lassen, das weit über die Grenzen unseres Landes hinaus Beachtung fand, so daß bereits eine zweite Auflage für Frankreich und Belgien notwendig wurde.

Heute liegt auch eine deutsche Übersetzung des Büchleins vor und wir freuen uns, dieselbe den Kreisen, die sich für das Samariterwesen interessieren, vorstellen und empfehlen zu dürfen. Das **Taschenbuch für Samariter** unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von den zahlreichen Publikationen ähnlicher Art, die in den letzten Jahren auf den Büchermarkt gelangten. Der Verfasser hat sich an die bekannte Tatsache gehalten, daß eine gute Abbildung

einen Gegenstand meist besser erläutert als Seitenlange Beschreibungen. Demgemäß hat er den Text zwar durchaus klar, aber doch möglichst kurz und knapp gehalten; immerhin ist dabei nichts Wesentliches weggeblieben, so daß das Büchlein als ein vorzügliches Lehrmittel für Samariterkurse bezeichnet werden darf.

Eine ganz besondere Sorgfalt aber haben Verfasser und Verlag den zahlreichen Abbildungen angedeihen lassen. Nicht weniger als 5 farbige Tafeln und 53 schwarze Abbildungen veranschaulichen die Ausführungen im Textteil. Und was für Abbildungen! Das sind nicht die kleinen, undeutlichen Skizzen mit unklaren Linien, die so häufig noch in den Samariterschriften zu finden sind und die leider nicht selten das Verständnis eher erschweren, anstatt es zu erleichtern.

Auf Kunstdruckpapier präsentieren sich die mit allen Hülfsmitteln der modernen graphischen Künste hergestellten Illustrationen in so klarer Weise, wie wir sie bis jetzt nur in wissenschaftlichen Schriften erster Verlagsfirmen finden. Namentlich sind es die Abbildungen zur Bandlehre, die zwar alle nach dem Leben photographisch aufgenommen sind, sich trotzdem aber durch eine Klarheit auszeichnen, daß sie jeder

wissenschaftlichen Bandlehre wohl anstehen würden und es keine Ueberreibung ist, wenn wir sagen, daß Taschenbuch für Samariter von Dr. C. de Marval weist die besten Illustrationen aller zurzeit vorhandenen Samariterlehrbücher auf.

Möge es sich auch in deutschsprechenden Kreisen zahlreiche Freunde erwerben.

Abonnement auf «Das Rote Kreuz».

Mit der am 15. Dezember zur Versendung kommenden Nummer von «Am häuslichen Herd» geht das diesjährige Abonnement zu Ende und «Das Rote Kreuz» beginnt am 1. Januar einen neuen, seinen 15. Jahrgang.

Wesentliche Änderungen in Ausstattung und Erscheinungsweise sind nicht geplant. Der Preis bleibt für die Schweiz der gleiche und beträgt mit Einschluß der Beilage Fr. 3. Für das Ausland muß er im Hinblick auf das Porto erhöht werden auf Fr. 5. 50.

Indem wir hiermit zur Erneuerung des Abonnements auf «Das Rote Kreuz» für ein weiteres Jahr höflich einladen, beeihren wir uns, unsrer Lesern folgende Mitteilungen zu machen, durch deren Beachtung sie sich selber Unregelmäßigkeiten in der Zustellung des Blattes und uns unnötige Mühe und Kosten ersparen.

Den bisherigen Abonnenten werden wir «Das Rote Kreuz» auch nach Neujahr ohne besondere Bestellung zugehen lassen und den Abonnementsbetrag pro 1907 auf der Februarnummer per Nachnahme erheben. Wir bitten höflich um prompte Einlösung.

Wer aber das Blatt im nächsten Jahr nicht mehr zu erhalten wünscht, ist gebeten, es vor Neujahr unter genauer Adressangabe abzubestellen oder die Januarnummer im Originalumschlag zu refürieren, damit uns nicht unnötige Porto- und Nachnahmepesen erwachsen.

Von denjenigen **Vereinsvorständen**, die auf Kosten ihrer Vereinskasse das Blatt abonnieren und direkt an einzelne Mitglieder senden lassen, erwarten wir bis zum 15. Januar Mitteilung der Adresse, an welche unsre Nachnahme zu senden ist, ebenso die Bekanntgabe allfälliger Änderungen der einzelnen Adressen.

Abonnenten, die häufig ihren Wohnort wechseln (z. B. Krankenpflegerinnen), werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, uns eine **ständige Adresse**, womöglich für das ganze Jahr anzugeben, durch die sie das Blatt zu erhalten wünschen, da wir die Verantwortlichkeit für die Unregelmäßigkeiten in der Zustellung bei allzu häufigem Adresswechsel nicht übernehmen können.

**Die Administration der Zeitschrift
«Das Rote Kreuz».**